

Anhaltendes Wachstum erleichtert die Fortsetzung strukturverbessernder Reformen

Die österreichische Wirtschaft wird auf absehbare Zeit nur langsam wachsen. Heuer und voraussichtlich auch im nächsten Jahr bleibt die Konjunktur auf dem flachen Aufwärtstrend von etwa 1½% **BIP-Wachstum** pro Jahr, ohne sich zu beschleunigen. Andererseits ist die Gefahr einer Rezession, wiewohl nicht endgültig gebannt, heute weniger akut als vor drei Monaten.

Nach dem Schock des Börsenkrachs im Oktober zeigt sich die internationale Wirtschaft erstaunlich gefestigt. Wohl signalisierten einige Indikatoren eine skeptischere Beurteilung des Konjunkturklimas durch die Konsumenten und Investoren; die effektive Nachfrage und die Produktion sind bisher aber nicht einmal in den USA, dem Brennpunkt der Krise, wesentlich beeinträchtigt worden. Nachwirkungen mit größerer Verzögerung sind nicht auszuschließen, doch rücken viele Beobachter mittlerweile von ihrer ersten, durchwegs pessimistischen Einschätzung ab.

Auch in Österreich war die wirtschaftliche Aktivität seit dem Herbst kräftiger als zuvor. Dank regerer Nachfrage sowohl aus dem Ausland als auch von den privaten Haushalten im Inland war das Wachstum des Brutto-Inlandsproduktes 1987 mit 1¼% letztlich etwas stärker als erwartet.

Infolge des höheren Ausgangsniveaus Anfang 1988 ist die vom WIFO zuletzt prognostizierte Wachstumsrate von 1%, selbst unter sonst gleichen Annahmen, leichter erreichbar geworden. Günstige Wetterbedingungen in den ersten zwei Monaten, die Erholung des Dollarkurses und die wiedergewonnene Konsumfreudigkeit der Österreicher lassen zudem für die erste Jahreshälfte eher kräftigere Nachfrageimpulse vermuten und rechtfertigen eine Anhebung der Prognose für das Wirtschaftswachstum 1988 auf 1½%.

Für 1989 kann zwar mit einem neuerlichen "Wachstumsüberhang" nicht gerechnet werden, doch zeichnet sich für die wichtigsten Nachfragekomponenten eine weitere Aufwärtstendenz ab. Eine erste Schätzung ergibt eine Steigerung des realen Brutto-Inlandsproduktes von ebenfalls etwa 1½%.

Bei stabilem Dollarkurs sollte es den österreichischen Exporteuren nunmehr gelingen, ihre Markt-

position international zu behaupten. Die Steigerung des **Konsums** wird zunehmend aus einer Verringerung des Sparens finanziert. Mit dem Auslaufen der Energieverbilligung ist auch der Zuwachs privater Kaufkraft geschmolzen. Änderungen in den Abschreibungsbedingungen aufgrund der Steuerreform werden gegen Jahresende 1988 die seit einiger Zeit nachlassende **Investitionstätigkeit** kurzfristig beleben. Die dadurch ausgelöste Nachfrage wird jedoch im nächsten Jahr fehlen und das Investitionsvolumen voraussichtlich kaum noch steigen lassen.

Der **Arbeitsmarkt** spiegelt bisher die anhaltende Wachstumsschwäche kaum wider. Sie dürfte aber nun wieder deutlichere Spuren hinterlassen. Obwohl private Dienstleistungsbetriebe mehr Personal einstellen und das Angebot an Arbeitskräften nur langsam wächst, ist ein weiterer Anstieg der Arbeitslosigkeit auf knapp über 6% im nächsten Jahr zu erwarten.

Keinen Grund zur Besorgnis bietet der Preisauftrieb. Selbst wenn sich die jüngste Schwäche der Energiepreise und der Notierungen sonstiger Rohwaren als kurzlebig erweisen sollte, zeichnet sich kein rascheres Tempo der **Inflation** als etwa 2% im Jahresabstand ab. Im Inland trägt weniger die Entwicklung der Arbeitskosten als die Erhöhung von Tarifen und anderen administrierten Preisen zur Teuerung bei.

Nach Jahren schrittweiser Besserung rückt die **Leistungsbilanz** wieder stärker in das Blickfeld wirtschaftspolitischer Überlegungen. Trotz schleppender Inlandskonjunktur und günstiger Austauschrelationen im Außenhandel hat sich der Saldo seit einem Jahr zunehmend verschlechtert. Eine nähere Analyse zeigt vor allem die Importseite der Bilanz als Schwachstelle. Obwohl Österreich anscheinend nicht alle Preisvorteile aus dem harten Schilling ausschöpfen kann, fließt ein bedeutender und zunehmender Teil inländischer Kaufkraft ins Ausland ab. Diese Tendenzen unterstreichen die Notwendigkeit einer forcierten Strukturverbesserung, um durch stärkeren Wettbewerbsdruck und attraktiveres Angebot der heimischen Produktion die Konkurrenzfähigkeit auf dem Inlandsmarkt zu sichern.

Nachteilige Folgen der Börsenkrise geringer als befürchtet

Nach dem Börsenkrach vom 19. Oktober 1987 war zweierlei erwartet worden: eine spürbare Dämpfung der privaten Nachfrage in den USA und ein neuerlicher Kursverlust des US-Dollars. Die erste Entwicklung ist auf kurze Sicht nicht eingetreten. Zwar hat die Dynamik des privaten Konsums nachgelassen, doch kaum stärker, als dies unabhängig von der Börsenkrise erwartet worden war. Das Manko wurde überdies durch steigende Exporte ausgeglichen, so daß die Wirtschaft der USA im Herbst ebenso kräftig expandierte wie zuvor (+4 1/2% auf Jahresbasis).

Der Dollar erlitt tatsächlich einen Kurseinbruch und fiel bis zur Jahreswende auf einen Tiefstwert von knapp über 11 S. Erst nach massiven Stützungskäufen der führenden Notenbanken und dank den jüngsten ermutigenden Handelsbilanzdaten machte die US-Währung bis Mitte März etwa die Hälfte des zuletzt verlorenen Terrains wieder gut.

Die Hartwährungsländer überstanden diese Phase ohne Friktion. Während die stärkere Verlagerung der Konjunktur zur Binnennachfrage in Japan besser gelingt als in Westeuropa, stieg in der Bundesrepublik Deutschland das BIP im IV. Quartal 1987 mit einer Jahresrate von rund 2%.

Für die weitere Entwicklung des Dollarkurses bleibt die Leistungsbilanz der USA die kritische Größe. Die Höhe des Defizits spricht auf absehbare Zeit für weiterhin abwärts gerichtete Wechselkurserwartungen. Orientieren sich die Devisenmärkte dagegen eher daran, ob eine Korrektur erfolgt, so könnte der Ab-

	1985	1986	1987	1988	1989
	In Prozentpunkten				
Privater Konsum	+12	+09	+15	+11	+12
Öffentlicher Konsum	+04	+04	+02	+01	+01
Brutto-Anlageinvestitionen	+11	+09	+04	+05	+01
Ausrüstungen	+10	+04	+01	+03	+01
Bauten	+01	+05	+03	+01	+00
Lagerveränderung und Statistische Differenz	-00	+11	+02	+04	+03
Exporte i w S	+29	-10	+04	+10	+11
Waren	+28	-06	+02	+08	+09
Minus Importe i w S	+28	+06	+14	+16	+13
Waren	+25	+06	+11	+15	+10
Brutto-Inlandsprodukt	+28	+17	+13	+15	+15

wertungstrend nach drei Jahren nun zu Ende gegangen sein.

Die Fiskal- und Geldpolitik der führenden Industrieländer läßt keine markanten Änderungen der bisher verfolgten Zielrichtungen erkennen. Auf den ersten Blick sind diese Rahmenbedingungen einem zügigen Abbau der Ungleichgewichte in den Leistungsbilanzen nicht förderlich. Dennoch scheint — nicht zuletzt aufgrund der Erfahrungen des Börsenkrachs — das Bewußtsein für die Voraussetzungen stabiler und expandierender Gütermärkte sowie die internationalen Abhängigkeiten wirtschaftlicher Kreisläufe allmählich wieder zu wachsen. Anzeichen hierfür ist, daß internationale Organisationen wieder Ansätze für konzentrierte wirtschaftspolitische Strategien entwerfen. Wieweit diese Entwicklung tragfähig ist, wird schon gegen Jahresende zu erkennen sein, wenn sowohl in den USA als auch in der BRD größere Entscheidungen in der Budgetpolitik anstehen.

Die vorliegende Prognose nimmt für die Industrieländer ein mäßiges, aber gleichförmiges Wachstum von 2% bis 2 1/2% pro Jahr bis Ende 1989 an. In Westeuropa wird es voraussichtlich 2% nicht überschreiten. Ri-

	1985	1986	1987	1988	1989
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Brutto-Inlandsprodukt real	+ 28	+ 17	+ 13	+ 15	+ 15
nominell	+ 59	+ 58	+ 38	+ 36	+ 34
Wertschöpfung Industrie ¹⁾ real	+ 50	+ 15	- 12	+ 20	+ 20
Privater Konsum real	+ 22	+ 15	+ 26	+ 20	+ 20
Ausrüstungsinvestitionen real	+101	+ 38	+ 10	+ 30	+ 10
Bauinvestitionen real	+ 12	+ 44	+ 25	+ 10	± 00
Warenexporte real	+ 88	+ 02	+ 23	+ 30	+ 30
nominell	+126	- 33	± 00	+ 50	+ 45
Warenimporte real	+ 65	+ 40	+ 54	+ 40	+ 30
nominell	+ 99	- 53	+ 10	+ 50	+ 45
Handelsbilanz Mrd \$	-677	-622	-645	-685	-712
Leistungsbilanz Mrd \$	- 25	+ 37	- 11	- 20	- 44
Verbraucherpreise	+ 32	+ 17	+ 14	+ 20	+ 20
Arbeitslosenrate in %	4,8	5,2	5,6	5,8	6,1

¹⁾ Einschließlich Bergbau

	1985	1986	1987	1988	1989	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Brutto-Inlandsprodukt real						
USA	+ 30	+ 29	+ 29	+ 2 1/2	+ 2	
Japan	+ 47	+ 24	+ 42	+ 3 1/2	+ 3	
BRD	+ 20	+ 25	+ 17	+ 1 1/2	+ 1 1/2	
OECD-Europa	+ 26	+ 27	+ 23	+ 2	+ 2	
OECD insgesamt	+ 32	+ 27	+ 28	+ 2 1/2	+ 2	
Welthandel, real	+ 38	+ 48	+ 40	+ 4 1/2	+ 3 1/2	
Weltronstoffpreise						
HWWA-Index, Dollarbasis insgesamt	- 38	-274	+ 42	+ 0	+ 3	
Ohne Energierohstoffe	-101	+ 32	+ 66	+ 5	+ 3	
Erdölpreis						
Durchschnittlicher Importpreis OECD	\$ je Barrel	26,5	14,1	17	16 1/2	17
Wechselkurs	\$ je \$	20,69	15,27	12,64	11,50	12,00

siken drohen diesem Szenario vor allem von den Finanz- und Devisenmärkten: Sollten wider Erwarten doch noch Nachwirkungen des Börsenkrachs bzw ein Dollarverfall eintreten, könnte jene Rezession ausgelöst werden, die nach dem traditionellen Konjunkturmuster schon "überfällig" wäre.

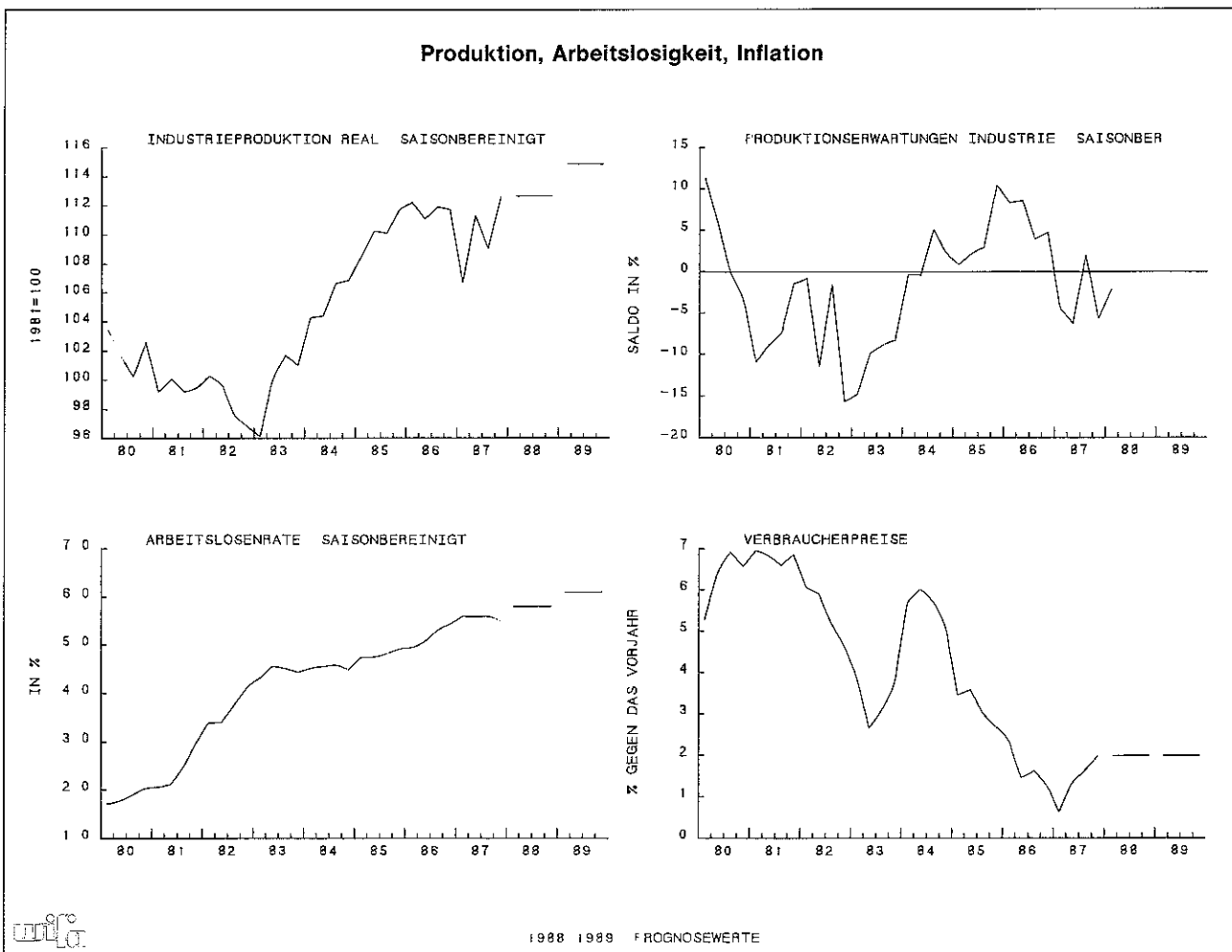
Zinssätze und Dollarkurs stabilisieren sich auf niedrigem Niveau

Dank den koordinierten Bemühungen der führenden Zentralbanken ist das internationale Zinsniveau seit der Börsenkrise neuerlich gesunken und wird in nächster Zeit voraussichtlich stabil bleiben. In den USA ist vor den Präsidentschaftswahlen nicht zu erwarten, daß die Geldpolitik straffer wird, zumal niedrige Zinssätze ein erklärtes binnenwirtschaftliches Ziel sind. Von Europa werden andererseits keine Impulse zu weiterer Zinssenkung ausgehen, da sich die Währungsbehörden hier eher restriktiv als expansiv verhalten.

Das österreichische Zinsniveau lag 1987 um 0,2 Prozentpunkte (gemessen am Taggeldsatz) bzw. um 1 Prozentpunkt (Sekundärmarktrendite) über den vergleichbaren deutschen Sätzen. Heuer wird der Zinsabstand auf dem Sekundärmarkt etwas kleiner werden, nach Einführung der Kapitalertragsteuer dürfte er sich aber neuerlich vergrößern: Die Quellenbesteuerung wird sich in der BRD eher in einer Verminderung der Einlagenzinssätze, in Österreich hingegen mehr in einer Anhebung des Zinsniveaus und in einer geänderten Struktur der Einlagezinsen niederschlagen.

Für den Dollarkurs wird die Prognose von 11,50 S für den Jahresdurchschnitt 1988 beibehalten. Unter der Voraussetzung, daß das Leistungsbilanzdefizit der USA schrittweise abgebaut werden kann, wird für nächstes Jahr ein Mittelkurs von 12 S unterstellt. Dies bedeutet eine langsame Annäherung an die Kaufkraftparität.

Die Stabilisierung des Dollars bremst die effektive Wertsteigerung des Schillings. Betrug sie im Vorjahr in nomineller Rechnung noch fast 7%, verringert sie



PROGNOSE

sich bis 1989 auf 2½% Real und auf Industriewaren bezogen wird sie infolge des Vorsprungs in der Preisstabilität überhaupt zum Stillstand kommen.

Vorrang der Wirtschaftspolitik für Strukturwandel und Budgetverbesserung

Seit einigen Jahren verzichtet die Wirtschaftspolitik weitgehend auf Maßnahmen zur antizyklischen Konjunktursteuerung und orientiert sich vorwiegend am Ziel der mittelfristigen Verbesserung überholter Produktionsstrukturen und ihrer Rahmenbedingungen. Sie sieht sich in dieser Zielsetzung in mehrfacher Hinsicht bestätigt.

Nach den jüngsten Aussichten bleibt die internationale Konjunktur auf Wachstumskurs, und auch die autonomen Kräfte der Binnennachfrage scheinen gefestigt. Stützende Impulse durch öffentliche Mehrausgaben scheinen daher nicht unbedingt erforderlich, gravierende Rückschläge für die Budgetkonsolidierung durch die Wirkung der automatischen Stabilisatoren nicht zu befürchten.

Die Erfahrungen der ersten Etappe der Konsolidierung scheinen jener Auffassung Recht zu geben, wonach der Zusammenhang zwischen dem Budgetsaldo und der effektiven Nachfrage lockerer geworden ist. Dies wird wohl darauf zurückgehen, daß die bisherigen Maßnahmen vor allem die Vermögensgebarung betrafen, während bei Ausgabenkürzungen sehr wohl größere Nachfrage- und Beschäftigungswirkungen zu erwarten sind. Dennoch haben auch in den privaten Konsum- und Investitionsentscheidungen andere Motive als das laufende Einkommen bzw. der Auslastungsgrad der Produktionskapazität an Bedeutung gewonnen — wie etwa in letzter Zeit die Entwicklung der Sparquote zeigt.

Über die kurzfristigen Auswirkungen der 1989 in Kraft tretenden Steuerreform können noch keine gesicherten Aussagen getroffen werden. Die neue Tarifgestaltung wird jedoch die Haushalte per saldo von direkten Steuern entlasten und ihr verfügbares Einkommen erhöhen. Wenngleich die damit verbundenen Einnahmehausfälle für den Bund zum Teil durch Vermögensstransaktionen ausgeglichen werden, wird doch der weitere Abbau des Defizits nach dem ursprünglichen Plan schwieriger.

Die Fortsetzung der mäßigen Einkommenspolitik würde die Konsolidierungsbemühungen für den Bundeshaushalt ebenso erleichtern wie für die verstaatlichte Industrie, wo trotz sichtbarer Fortschritte die zur Sanierung bereitgestellten öffentlichen Mittel knapp werden. Wie in jedem Jahr muß die Lohnpolitik eine heikle Balance zwischen den Zielen der internationa-

len Wettbewerbsfähigkeit und der Sicherung der Einkommensbasis für die effektive Nachfrage aus dem Inland finden. Bei sorgfältiger Abwägung dieser Ziele mit den gegenwärtigen Rahmenbedingungen — hohe Sparquote, labile Leistungsbilanz durch hohe Importneigung, Arbeitszeitverkürzung, Stärkung der verfügbaren Einkommen durch die Steuerreform, effektive Höherbewertung des Schillings — neigt diese Balance für den Prognosezeitraum zu einer zurückhaltenen Lohnpolitik, die in den "kritischen" Sektoren auf beträchtliche Unterschiede in der Ertragsentwicklung sowie auf die Konsolidierungsziele Rücksicht nimmt.

Wachstum nun auch von der Industrie getragen

Im Herbst konnte die österreichische Wirtschaft ihre Stagnation zumindest kurzfristig überwinden. Kräftigere Nachfrage aus dem Ausland belebte die Industrieproduktion, die bis dahin gegen eine Rezession ankämpfte. Der Handel profitierte seinerseits von einer größeren Konsumbereitschaft der Haushalte. Bereinigt um Saisonschwankungen erhöhte sich das Brutto-Inlandsprodukt (ohne Land- und Forstwirtschaft) im IV Quartal 1987 um ¾%.

Der Industrie kam die wachsende Inlandsnachfrage nach höherwertigen Konsumwaren und Investitionsgütern kaum zugute. In beiden Gruppen sank die Produktion im Vorjahr markant. Viel günstiger entwickelte sich dagegen die Erzeugung von Vorprodukten.

Entwicklung der realen Wertschöpfung

	1987	1988	1989	1987	1988	1989
	Zu Preisen von 1976			Veränderung gegen		
	in Mrd S			das Vorjahr in %		
Sachgüterproduktion und Bergbau	273,2	278,3	283,6	-0,6	+2,0	+2,0
Industrie und Bergbau	206,3	210,2	214,2	-1,2	+2,0	+2,0
Gewerbe	66,9	68,1	69,4	+1,5	+2,0	+2,0
Energie- und Wasserversorgung	30,7	30,7	31,0	+8,4	±0,0	+1,0
Bauwesen	56,9	57,4	57,4	+2,5	+1,0	±0,0
Handel ¹⁾	150,7	153,5	156,4	+1,8	+2,0	+2,0
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	59,3	60,4	61,5	+1,8	+2,0	+2,0
Vermögensverwaltung ²⁾	117,6	119,7	121,8	+2,9	+2,0	+2,0
Sonstige private Dienste ³⁾	35,2	35,8	36,4	+2,4	+2,0	+2,0
Öffentlicher Dienst	118,6	119,1	119,5	+1,2	+0,5	+0,5
Wertschöpfung ohne Land- und Forstwirtschaft	842,2	854,9	867,6	+1,4	+1,5	+1,5
Land- und Forstwirtschaft	41,7	42,4	43,0	+0,3	+2,0	+1,5
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche ⁴⁾	883,9	897,3	910,6	+1,3	+1,5	+1,5
Brutto-Inlandsprodukt	908,3	922,0	935,4	+1,3	+1,5	+1,5

¹⁾ Einschließlich Beherbergungs- und Gaststättenwesen — ²⁾ Banken und Versicherungen, Realitätenwesen sowie Rechts- und Wirtschaftsdienste — ³⁾ Sonstige Dienste, private Dienste ohne Erwerbcharakter und häusliche Dienste — ⁴⁾ Vor Abzug der imputierten Bankdienstleistungen und vor Zurechnung der Importabgaben und der Mehrwertsteuer

und Verbrauchsgütern (+4% und +4½%) Eigentliche Stütze des Wirtschaftswachstums waren im industriell-gewerblichen Sektor aber die Energiewirtschaft und die Baubranche

In näherer Zukunft wird das Wachstum wieder stärker von der Industrie mitgetragen werden. Sie wird auch weiterhin auf zusätzliche Aufträge vor allem aus dem Ausland hoffen können

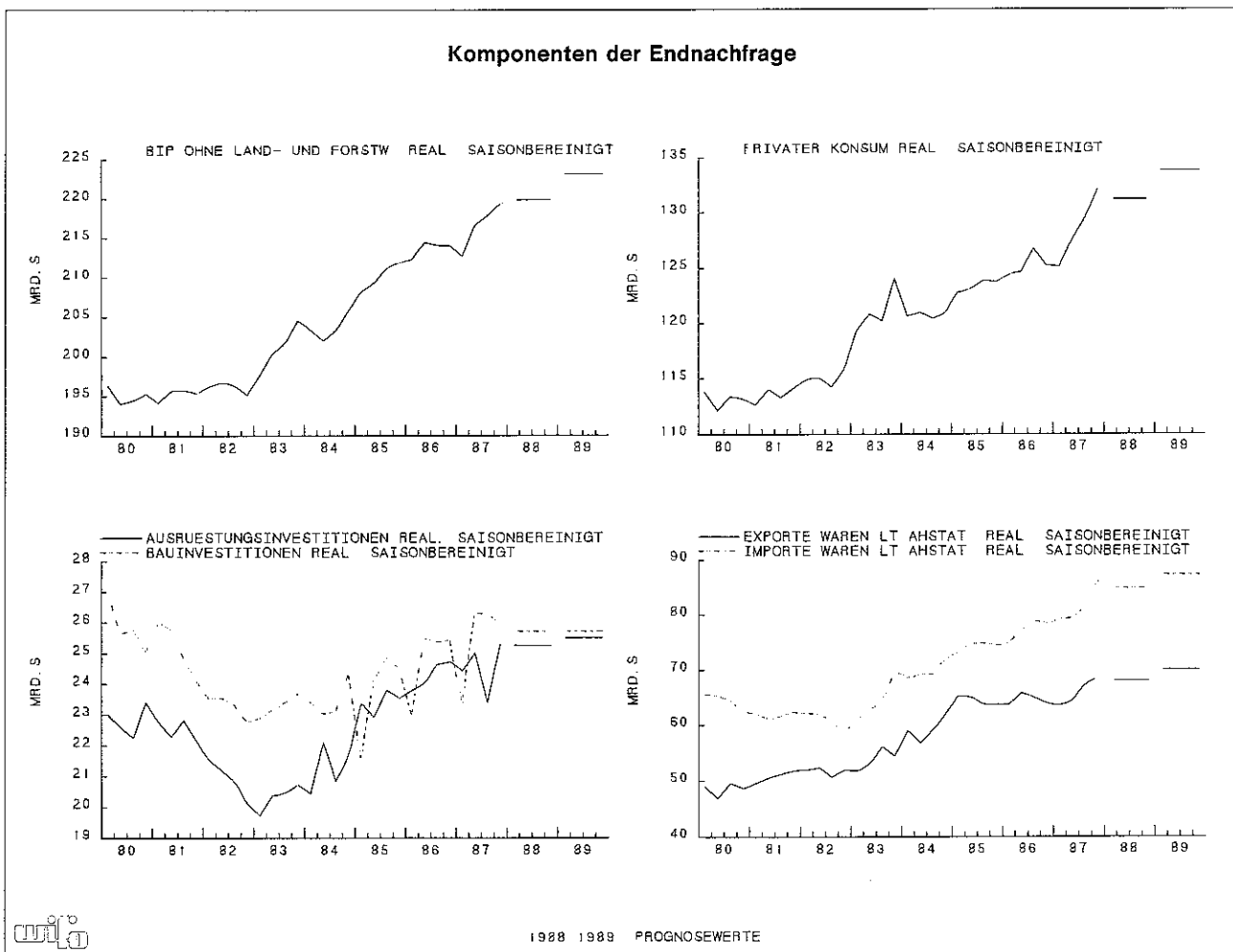
Nur noch geringe Marktanteilsverluste im Export

Umstellungen in der Zollsystematik und in der Statistik erschweren eine verlässliche Beurteilung der jüngsten Entwicklung im Außenhandel. Sicher ist, daß die schrittweise Belebung des Exports bis zur Jahreswende angehalten hat. Die durch den Verfall von Dollarkurs und Erdölpreis ausgelösten Verluste in Übersee sind abgeklungen. In den OPEC-Staaten konnten zuletzt wieder (nominal) um ein Fünftel mehr Waren abgesetzt werden als ein Jahr zuvor.

Bessere Aussichten für die internationale Konjunktur, die Stabilisierung des Dollars und zunehmende Auftragseingänge aus dem Ausland an die Industrie lassen nunmehr eine günstigere Entwicklung erhoffen als vor drei Monaten. Demgemäß wird die Prognose für den Warenexport für 1988 von real +1% auf +3% revidiert. Das bedeutet, daß keine nennenswerten Marktanteilsverluste mehr zu befürchten sind. Dennoch bleiben die Bedingungen für Exporteure in den Dollarraum schwierig; größere Absatzchancen werden sich auch weiterhin vor allem in Westeuropa bieten

Für 1989 ist aufgrund der allgemeinen Konjunkturperspektiven und der Wechselkursannahmen ein gleichbleibendes Ausfuhrwachstum wahrscheinlich. Das WIFO rechnet mit einer neuerlichen Steigerung des Exportvolumens um 3%. Eventuelle Nachwirkungen der Börsenkrise bzw. neuerliche Turbulenzen auf den Aktien- und Devisenmärkten bleiben allerdings ein Risikofaktor.

Nach einer Trendumkehr 1987 haben die Exportpreise nun wieder steigende Tendenz. Im Jahresdurch-



Entwicklung der Nachfrage

	1987	1988	1989	1987	1988	1989
	Mrd S			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
<i>Real (zu Preisen von 1976)</i>						
Privater Konsum	514,3	524,6	535,3	+2,6	+2,0	+2,0
Öffentlicher Konsum	165,1	166,0	166,9	+1,2	+0,5	+0,5
Brutto-Anlageinvestitionen	209,9	214,2	215,4	+1,8	+2,0	+0,5
Bauten (netto) ¹⁾	101,8	102,8	102,8	+2,5	+1,0	±0,0
Ausrüstungen (netto) ¹⁾	98,1	101,0	102,0	+1,0	+3,0	+1,0
Lagerbewegung und Statistische Differenz	30,3	34,4	36,8			
Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen	919,6	939,2	954,4	+2,4	+2,1	+1,6
Plus Exporte i w S ²⁾	376,7	385,7	396,0	+0,9	+2,4	+2,7
Warenverkehr ³⁾	264,4	272,3	280,6	+2,3	+3,0	+3,0
Reiseverkehr	62,6	63,3	64,6	+1,8	+1,0	+2,0
Minus Importe i w S ¹⁾	388,0	402,9	415,0	+3,3	+3,8	+3,0
Warenverkehr ³⁾	326,3	339,3	349,4	+5,4	+4,0	+3,0
Reiseverkehr	42,3	44,4	46,6	+8,7	+5,0	+5,0
Brutto-Inlandsprodukt	908,3	922,0	935,4	+1,3	+1,5	+1,5
Brutto-Inlandsprodukt nominell	1 487,5	1 541,7	1 593,8	+3,8	+3,6	+3,4

¹⁾ Ohne Mehrwertsteuer. — ²⁾ Ohne Transitverkehr (einschließlich Transitsaldo) — ³⁾ Laut Außenhandelsstatistik — ⁴⁾ Ohne Transitverkehr

Privater Konsum

	1985	1986	1987	1988	1989
	Veränderung gegen das Vorjahr in % real				
Privater Konsum	+2,2	+1,5	+2,6	+2,0	+2,0
Dauerhafte Konsumgüter	+6,2	+3,1	+1,8	+2,3	+2,0
Nichtdauerhafte Konsumgüter und Dienstleistungen	+1,7	+1,3	+2,8	+2,0	+2,0
Masseneinkommen	+1,9	+3,8	+4,6	+0,3	+1,8
Verfügbares persönliches Einkommen	+2,4	+4,6	+4,0	+1,2	+1,5
Sparquote, in % des verfügbaren Einkommens	8,5	11,2	12,4	11,7	11,3

5,4% gegenüber dem Vorjahr wurde der höchste Konsumanstieg seit Ende 1983 erzielt, als Vorkäufe wegen der Erhöhung der Mehrwertsteuer einen Boom ausgelöst hatten¹⁾. Saisonbereinigt stiegen die Ausgaben der privaten Haushalte im IV Quartal 1987 real um 3,7% gegenüber dem Durchschnitt der ersten drei Quartale. Erstmals seit 1985 erhöhten sie sich im Vorjahresvergleich stärker als die Masseneinkommen

Die in letzter Zeit relativ hohe Konsumneigung und günstigere Perspektiven für die Entwicklung der realen Einkommen legen eine Korrektur der Prognose des privaten Konsums für 1988 auf +2% nahe. Die Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern, die sich schon 1987 nach der Abschaffung des erhöhten Mehrwertsteuersatzes für die meisten der davon betroffenen Waren (ausgenommen vor allem Pkw) günstig entwickelte, wird 1988 wieder etwas stärker zunehmen, zumal auch die Pkw-Käufe wieder steigen werden.

Nachdem sie im letzten Jahr einen Höchstwert von über 12% erreicht hatte, wird die Sparquote nun wieder allmählich sinken. Die Haushalte reagieren so auf die knapper gewordenen Einkommenszuwächse 1989 werden sie freilich, auch aufgrund der Steuerreform, über mehr Einkommen verfügen und ihre Ausgaben voraussichtlich wieder um 2% (real) steigern.

Rege Investitionstätigkeit vor der Steuerreform

Die Investitionstätigkeit ist im vergangenen Jahr weiter abgeflaut. Maschinen und Ausrüstungsgüter wurden um nur 1% (real) mehr als 1986 angeschafft. Gemessen an der Auslastung der Betriebskapazitäten und den Aussichten für das Produktionswachstum könnte der letzte Investitionszyklus schon vor

¹⁾ Allerdings dürfte die Statistik die tatsächliche Entwicklung etwas überzeichnen (sie zeigt unplausibel hohe Zuwächse im Einzelhandel mit Nahrungs- und Genußmitteln sowie Textilwaren)

schnitt werden sie sich heuer um rund 2% und 1989 um 1½% erhöhen.

Höhere Tourismuseinnahmen

In der ersten Hälfte der Wintersaison 1987/88 erlitten die schneearmen Wintersportgebiete empfindliche Nüchternungseinbußen. Obwohl sich die Großstädte über regen Besuch freuen konnten, war die Zahl der gesamten Ausländernüchternungen von November bis Jänner doch um 5% geringer als ein Jahr zuvor. Bessere Schneelage und der frühe Ostertermin lassen freilich hoffen, daß dieser Rückgang gegen Saisonende noch gemildert werden kann.

Die realen Einnahmen aus dem internationalen Reiseverkehr werden heuer wahrscheinlich schwächer wachsen als im Vorjahr, um 1%. Hierzu trägt auch der Ausfall kaufkräftiger Nachfrage aus den USA wegen der Dollarschwäche bei Kaufkraftgewinne in der BRD aufgrund einer Steuersenkung werden andererseits den Wunsch nach Urlaubsreisen verstärken. 1988 könnten real um 2% mehr Einnahmen erzielt werden, da keine weitere Abwertung des Dollars zu erwarten ist.

Sparwelle hat den Höhepunkt überschritten

Die Nachfrage der privaten Haushalte war im Herbst 1987 recht lebhaft. Mit einem realen Zuwachs von

einiger Zeit zu Ende gegangen sein, vor allem in der Industrie. Die in manchen Bereichen zufriedenstellende Ertragslage und Bemühungen um Strukturverbesserung halten dennoch die Investitionstätigkeit in Gang.

Beide Motive werden auch weiterhin im Vordergrund der Anschaffung von Kapitalgütern stehen. Der Wegfall der vorzeitigen Abschreibung für bewegliche Anlagegüter ab 1989 wird manche Unternehmer veranlassen, für das nächste Jahr geplante Investitionen vorzulegen. Dieser Annahme entsprechend wird die Prognose der Ausrüstungsinvestitionen revidiert: 1988 +3%, 1989 +1%.

Wie schon bisher wird ein großer Teil der Neuananschaffungen durch Importe gedeckt werden. 1987 produzierte die österreichische Industrie um 7% weniger fertige Investitionsgüter als 1986, obwohl die Investitionen in Ausrüstungen und Maschinen um 1% stiegen.

Baukonjunktur flaut ab

Nach einer Steigerung des Bauvolumens im Jahr 1987 um 2½% kündigen die Frühindikatoren für heuer ein langsames Wachstum an. Die bisherige Prognose von +1% im Jahresdurchschnitt bleibt unverändert. In der zweiten Jahreshälfte ist mit geringerer Bautätigkeit als im Vorjahr zu rechnen, vor allem der Bauindustrie fehlen Großaufträge, etwa im Straßen- und Kraftwerksbau.

Obwohl der gesamte Auftragsbestand laut Statistik sinkt, beurteilten die Unternehmer im jüngsten WIFO-Konjunkturtest die Geschäftsaussichten günstiger als zuvor. Mit anhaltender Nachfrage ist vor allem im privaten Wohnbau und bei Adaptierungsarbeiten zu rechnen, während der Wirtschaftsbau nach dem Auslaufen der vorzeitigen Abschreibung Ende 1987 keine zusätzlichen Impulse mehr geben wird. Allenfalls werden private Wohnbauvorhaben in das laufende Jahr vorgezogen, da nach der Steuerreform Neubaukosten in geringerem Maß abgesetzt werden können und die steuerliche Behandlung künftiger Finanzierungsmodelle sowie Einzelheiten der neu geregelten Förderung durch die Länder noch unklar sind.

Unter anderem aufgrund solcher Vorzieheffekte ist 1989 im günstigsten Fall mit einer Stagnation der realen Bauproduktion zu rechnen. Die öffentliche Hand wird neue Aufträge weiterhin sehr zurückhaltend vergeben, wenngleich die Kürzung unmittelbar budgetwirksamer Ausgaben durch Sonderfinanzierungen im Straßenbau und im Hochbau ausgeglichen werden dürfte. Auch im Rahmen des Konzepts "Neue Bahn" könnten neue Bauaufträge erteilt werden.

Steigende Importneigung

Die Einfuhr von Waren erhöhte sich 1987 um real 5½%, kräftiger als erwartet. Besonders gegen Jahresende verstärkte sich der Importsog und ließ auch im Jänner nur wenig nach. Aus der Entwicklung der Endnachfrage und ihrer Struktur ist die hohe Importneigung nicht vollständig zu erklären. Teilweise dürfte der Aufbau von Lagern eine Rolle gespielt haben — doch erfordert dies seinerseits eine Erklärung.

Wiewohl in den letzten Jahren schwankend, hat die Importneigung mittelfristig steigende Tendenz — ein Indiz für strukturelle Komponenten. Konsumgüter aus inländischer Produktion entsprechen offenbar der einkommenselastischen Nachfrage und geänderten Präferenzen zu wenig, und auch strukturverbessernde Investitionen erfordern überwiegend im Ausland erzeugte Ausrüstungsgüter. Somit ist weiterhin zu erwarten, daß die Einfuhr rascher wächst als die Nachfrage im Inland. Die Prognose für das laufende Jahr wird nach oben korrigiert (+4% reale Steigerung), für 1989 wird ein Importwachstum von 3% angenommen.

Schwäche in der Leistungsbilanz

Trotz des gedämpften Wachstums der Nachfrage — gemessen am OECD-Durchschnitt — und einer neuerlichen Verbesserung der Terms of Trade drehte der Leistungsbilanzsaldo 1987 zu einem Defizit von rund 1 Mrd. S. Die ungünstige Tendenz hatte sich in der Handelsbilanz schon seit dem Frühjahr abgezeichnet.

Die positive Entwicklung der Terms of Trade wird wahrscheinlich noch heuer zu Ende gehen, der reale Außenbeitrag aber sowohl 1988 als auch 1989 negativ bleiben. Während somit das Handelsbilanzdefizit weiter wächst, werden aus dem grenzüberschreitenden Reiseverkehr ungefähr gleich bleibende Nettoeinnahmen erwartet. Aus den Annahmen der Prognose ergibt sich für heuer ein geringfügig negativer Saldo der Leistungsbilanz, für 1989 ein Defizit in der Größenordnung von 4½ Mrd. S.

Arbeitslosigkeit steigt auf 6%

Im Jänner und Februar 1988 ist die Zahl der Beschäftigten stärker gestiegen, als allein durch das milde Wetter erklärt werden kann (im Durchschnitt +17.300 gegenüber dem Vorjahr). Dementsprechend war heuer auch die Winterarbeitslosigkeit weniger drückend (−9.000).

Arbeitsmarkt					
	1985	1986	1987	1988	1989
	Absolute Veränderung gegen das Vorjahr				
<i>Nachfrage nach Arbeitskräften</i>					
Unselbständig Beschäftigte	+ 15 200	+ 20 500	+ 5 200	+ 5 000	± 0
Veränderung gegen das Vorjahr	in % + 0,6	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,2	± 0,0
Ausländische Arbeitskräfte	+ 1 500	+ 5 800	+ 1 400	+ 500	± 0
Erwerbstätige (Unselbständige und Selbständige)	+ 7 100	+ 13 200	- 1 500	- 500	- 5 000
<i>Angebot an Arbeitskräften</i>					
Demographisch bedingtes inländisches Erwerbspotential	+ 17 400	+ 13 400	+ 12 800	+ 9 600	+ 10 200
Inländisches Erwerbspotential	+ 15 100	+ 20 800	+ 13 000	+ 11 500	+ 10 000
Erwerbspersonen (einschließlich Ausländer ohne Abwanderung ¹⁾)	+ 16 000	+ 25 800	+ 10 900	+ 7 000	+ 5 000
<i>Überschuß an Arbeitskräften</i>					
Vorgemerkte Arbeitslose	absolut 139 400	152 000	164 500	172 000	182 000
Veränderung gegen das Vorjahr	+ 9 000	+ 12 500	+ 12 500	+ 7 500	+ 10 000
Arbeitslosenrate	in % 4,8	5,2	5,6	5,8	6,1
Abweichung der Erwerbsbeteiligung vom Trend ²⁾	- 2 300	+ 7 400	+ 200	+ 1 900	- 200

¹⁾ Entspricht den Erwerbstätigen + vorgemerkte Arbeitslose — ²⁾ Inländisches Erwerbspotential — demographisch bedingtes inländisches Erwerbspotential

Gemäß der Annahme, daß die Produktion im weiteren Jahresverlauf an Schwung verliert, wird auch die Nachfrage nach zusätzlichen Arbeitskräften abnehmen. Arbeitszeitverkürzungen werden zwar auch weiterhin zur Entlastung des Angebotes beitragen. Dennoch wird etwa ab Jahresmitte die Beschäftigung tendenziell (saisonbereinigt) sinken. Im Jahresdurchschnitt wird sie heuer noch um rund 5.000 Personen (+0,2%) zunehmen und 1989 konstant bleiben.

Relativ gute Beschäftigungschancen bieten sich nach wie vor im privaten Dienstleistungssektor. Dagegen wirkt sich in der Industrie die Strukturbereinigung deutlich restriktiv aus. Der Personalstand sinkt seit geraumer Zeit im Vorjahresabstand um rund 15.000, weitgehend unabhängig von kurzfristigen Produktionsschwankungen.

Für 1988 wird bei insgesamt noch wachsender Nachfrage nach Arbeitskräften angenommen, daß sich das Angebot gemäß dem demographischen Trend entwickelt. Ein Rückstau wird unter anderem auch dadurch verhindert, daß manche Arbeitssuchende im

westlichen Ausland Beschäftigung finden. Die Zahl der Arbeitslosen wird um rund 8.000 steigen, auf insgesamt 172.000 bzw. eine Rate von 5,8%. 1989 wird sich wegen der stagnierenden Nachfrage nach Arbeitskräften, selbst bei langsamer wachsendem Angebot, die Arbeitslosigkeit auf 182.000 oder 6,1% erhöhen.

Die Beschäftigung von Ausländern wird voraussichtlich in beiden Jahren unverändert bleiben.

Inflationsrate bleibt niedrig

Nachdem schon im Vorjahr der Preisaufruf etwas geringer als erwartet ausfiel, kann auch die Prognose für 1988 von +2¼% auf +2% revidiert werden. Dafür spricht vor allem der Rückgang der Weltmarktpreise für Rohöl, der auch im Inland zu — wenn auch geringen — Preissenkungen führen dürfte. Die Preise von Nahrungsmitteln blieben 1987 nahezu unverändert und werden auch heuer die Teuerung dämpfen.

Obwohl einzelne Maßnahmen der Steuerreform auch zu Preiserhöhungen führen werden, dürfte sich die Inflation 1989 kaum beschleunigen. Wenn die Preise auf den internationalen Rohwarenmärkten weiterhin nur geringfügig steigen und die schwache Lohnkostendynamik im Inland anhält, kann mit einer unveränderten Inflationsrate von 2% gerechnet werden. Voraussichtlich werden hierzu auch wieder geringere Erhöhungen öffentlicher Tarife beitragen, deren Steigerungsrate 1988 weit über dem Durchschnitt liegt.

Steuerreform stärkt die Nettoeinkommen

Trotz einer gegenläufigen Entwicklung im Herbst haben sich die Einkommenszuwächse im vergangenen

Produktivität					
	1985	1986	1987	1988	1989
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Brutto-Inlandsprodukt real	+2,8	+1,7	+1,3	+1,5	+1,5
Erwerbstätige ¹⁾	+0,2	+0,3	-0,1	±0,0	-0,2
Produktivität					
BIP je Erwerbstätigen	+2,6	+1,3	+1,4	+1,5	+1,7
Industrieproduktion ²⁾	+4,8	+1,1	-1,2	+2,0	+2,0
Industriebeschäftigte	+0,2	-0,6	-2,7	-1,7	-1,8
Stundenproduktivität in der Industrie	+4,9	+3,6	+3,0	+4,0	+4,0
Geldestetteste Arbeitszeit je Industriearbeiter	-0,3	-1,9	-1,5	-0,3	-0,2

¹⁾ Unselbständige und Selbständige laut Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung — ²⁾ Laut Produktionsindex

Löhne, Wettbewerbsfähigkeit

	1985	1986	1987	1988	1989
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Bruttoverdienste je Arbeitnehmer	+5,3	+5,6	+3,8	+2,3	+2,5
Realeinkommen je Arbeitnehmer					
Brutto	+1,8	+3,6	+2,8	+0,3	+0,5
Netto	+0,3	+3,2	+3,8	-0,5	+1,1
Netto-Masseneinkommen nominell	+5,4	+5,8	+5,6	+2,3	+3,8
Lohnstückkosten					
Gesamtwirtschaft	+3,1	+4,2	+2,6	+1,3	+1,0
Industrie	+0,8	+2,5	+1,7	-1,3	-1,5
Relative Arbeitskosten ¹⁾					
Gegenüber dem Durchschnitt der Handelspartner	-0,8	+5,0	+3,5	-0,5	-1,5
Gegenüber der BRD	+0,9	-0,7	-1,6	-2,0	-2,0
Effektiver Wechselkurs					
Real	-0,2	+6,2	+3,6	+1,0	±0,0
Industriewaren	-0,7	+4,5	+2,7	±0,0	±0,0
Nominell	+2,5	+8,5	+6,9	+4,0	+2,5
Industriewaren	+2,1	+6,1	+5,2	+2,5	+1,5

¹⁾ In einheitlicher Währung; Minus bedeutet Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit

Jahr merklich verringert. Niedrigere Lohnabschlüsse, die die Dämpfung des Preisauftriebs nachvollzogen, waren dafür ebenso ausschlaggebend wie der Rückgang der Arbeitszeit in der Industrie und die Lohnzurückhaltung im öffentlichen Dienst. Höhere Transferzahlungen und die Korrektur des Lohn- und Einkommensteuertarifs stützten jedoch die Kaufkraft, umso mehr, als gleichzeitig die Teuerung nachließ.

Die neuen Lohnabschlüsse lassen für heuer wie bisher eine Steigerung der Pro-Kopf-Verdienste um 2¼% im Jahresdurchschnitt erwarten. Da nun aber mit einem geringen Zuwachs der Beschäftigung gerechnet wird, wird die Prognose der Masseneinkommen nach oben korrigiert (+2¼%)

Die für 1989 entscheidende Lohnrunde im Herbst 1988 wird unter ähnlichen Vorzeichen stehen wie die letzte: Weder auf dem Arbeitsmarkt noch in der verstaatlichten Industrie oder in den öffentlichen Haushalten bieten sich wesentlich bessere Perspektiven. Das WIFO rechnet daher mit ähnlichen Lohnabschlüssen wie in der vergangenen Lohnrunde. Die verzögerte Gehaltsrunde im öffentlichen Dienst im vergangenen Jahr und die Steuerreform 1989 dürften jedoch zu einer etwas stärkeren Zunahme der Pro-Kopf-Verdienste führen: Ein mit Jahresbeginn gültiger Gehaltsabschluß der öffentlichen Hand würde durch den statistischen Basiseffekt höhere Zuwächse bedeuten, und überdies könnten ertragsstarke Betriebe und Sektoren mit geringem Konkurrenzdruck auf die Netto-Einkommenseinbußen aus der geänderten Zulagen- und Überstundenbesteuerung mit einer stärkeren Lohndrift reagieren.

Geringere Dynamik der monetären Aggregate

Die monetären Aggregate wachsen derzeit verhalten: Einerseits hat die Sparneigung nachgelassen, andererseits ist die Bereitschaft zur Verschuldung nach wie vor gering. Die aggregierte Bilanzsumme der Banken wird daher langsamer wachsen (+5,5%) als noch 1987 (+6,2%), 1989 ist wieder mit einer Beschleunigung zu rechnen. Die Schilling-Geldkapitalbildung wird nach dem hohen Wachstum 1987 (+11,2%) heuer und im nächsten Jahr nur noch um jeweils 9¼% zunehmen. Die Schilling-Kredite werden zwar ebenfalls langsamer wachsen, jedoch etwas rascher als die Schilling-Geldkapitalbildung.

Abgeschlossen am 25. März 1988

